




Mosambik

Länderinformation

 Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

 Austrian
Development
Agency

Einleitung

Mosambik hat 1975 die Unabhängigkeit von Portugal erreicht. Die frühen Jahre des unabhängigen Staates waren durch einen 16 Jahre dauernden Bürgerkrieg geprägt. 1992 konnte ein Friedensvertrag geschlossen werden, auf den ein demokratiepolitischer Konsolidierungsprozess folgte. Seither gilt die noch relativ junge Demokratie trotz wieder aufgeflackerter innenpolitischer Spannungen im südlichen Afrika und auch international als politisch stabiles Land.

Für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Mosambiks sollen die enormen Vorkommen an natürlichen Ressourcen und die großen landwirtschaftlichen Potenziale genutzt werden. Die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise 2016 (sh. S. 5) stellt jedoch noch immer eine große sozioökonomische und politische Herausforderung dar.

Zu bewältigen gilt es in naher und mittelfristiger Zukunft auch die Auswirkungen der beiden verheerenden Zyklone, die Mosambik im Frühjahr 2019 heimgesucht haben.



BASISDATEN

Unabhängigkeit	25. Juni 1975
Staatsform	Präsidentdemokratie
Staatsoberhaupt	Filipe Jacinto Nyusi
Regierungschef	Carlos Agostinho do Rosário
Außenminister	José António Pacheco
Fläche	801.590 km ²
Bevölkerung*	29,7 Mio.
Bevölkerungswachstum*	2,9 %
Lebenserwartung**	58,9 Jahre
Alphabetisierung**	50,6 %
HDI (Human Development Index)**	0,437 (max. 1), 180. Stelle von 189
GII (Gender Inequality Index)**	0,552; 138. Stelle von 160
BIP*	12,65 Mrd. USD (2017)
jährl. Wachstum des BIP*	3,7 %
BNE pro Kopf*	420 USD
Armut**	46,1 % der Bevölkerung leben unter der nationalen Armutsgrenze.

* World Bank Country Profile 2017

** UNDP, Human Development Indices and Indicators:
2018 Statistical Update

Politische Situation

Mosambik ist eine parlamentarische Demokratie und ein neutraler Staat. Die Verfassung von 1975 wurde im Dezember 1990 durch eine neue ersetzt. Diese wurde 2005 überarbeitet. Sie führte ein Mehrparteiensystem ein, die Trennung von Exekutive, Legislative und

Judikative, Pressefreiheit, Streikrecht, Umweltschutz und die Gleichstellung der Geschlechter. Die Marktwirtschaft wurde als grundlegendes Prinzip festgelegt. Aus der Volksrepublik wurde die Republik Mosambik.

Von 1977 bis 1992 herrschte ein Bürgerkrieg zwischen der Widerstandsbewegung RENAMO (Nationaler Widerstand Mosambiks) und der linksgerichteten Regierung unter FRELIMO (Mosambikanische Befreiungsfront), der mit dem Friedensvertrag von Rom im Jahre 1992 beendet wurde.

2014 fanden die fünften allgemeinen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen seit Beendigung des Bürgerkriegs und der Einführung der Mehrparteiendemokratie (1994) statt. Dabei bekam die FRELIMO nicht mehr die absolute Mehrheit, blieb aber stärkste Kraft. Sie stellt bis heute die Regierung. Zweit- und Drittplatzierte waren die Parteien RENAMO und MDM (Demokratische Bewegung Mosambiks).

Anfang 2015 wurde das neue Parlament angelobt und Filipe Jacinto Nyusi als Präsident vereidigt. Er steht vor der großen Herausforderung, die andauernde Wirtschafts- und Finanzkrise zu meistern. Einen großen Erfolg konnte Präsident Nyusi im August 2019 mit einem Friedensabkommen zwischen seiner Regierungspartei FRELIMO und RENAMO erzielen. Seit 2012 gab es zwischen den beiden ehemaligen Bürgerkriegsparteien wieder wachsende politische Spannungen. Diese führten immer wieder zu bewaffneten Zusammenstößen zwischen RENAMO und der Armee, vor allem in den Provinzen im Zentrum des Landes, und zu einer wirtschaftlichen Lähmung des Landes. Seit Ende 2016 hält ein zwischen den beiden Parteien vereinbarter unbegrenzter Waffenstillstand. Konstruktive Verhandlungen ermöglichten Verfassungsänderungen in Richtung einer politischen Dezentralisierung. Gemäß dieser bekommt die siegreiche Partei den Gouverneursposten in der jeweiligen Provinz. Mit dem historischen Abkommen soll der Frieden zwischen den beiden Parteien langfristig gesichert werden. Unter anderem dadurch, dass mehr als 5.000 RENAMO-Kämpferinnen und -Kämpfer ihre Waffen abgeben und viele von ihnen in die nationalen Sicherheitsstrukturen eingegliedert werden.

Unabhängig davon kommt es seit Oktober 2017 in der nördlichen Provinz Cabo Delgado immer wieder zu brutalen Angriffen von bewaffneten Banden, denen islamistische Nähe zugeschrieben und islamische Werte abgesprochen werden. Die meisten Opfer sind unbeteiligte Zivilistinnen und Zivilisten in abgelegenen Dörfern. Dies führte zu steigender Angst und Panik sowie Tausenden von Binnenflüchtlingen. Da in Cabo Delgado auch die enormen Erdgasvorkommen des Landes liegen, sind Sicherheitsbehörden und Investoren gleichermaßen nervös.

Außenpolitik

Aufgrund des Friedens- und Konsolidierungskurses konnte sich Mosambik seit 1992 besonders innerhalb der Entwicklungsgemeinschaft Südliches Afrika (SADC) als demokratisches Land positionieren. Mosambik unterhält gute Beziehungen zu allen Mitgliedsstaaten der Afrikanischen Union. In den außen- und wirtschaftspolitischen Beziehungen spielt vor allem Südafrika eine wichtige Rolle. Wegen der großen Rohstoffvorkommen und der Lage am Indischen Ozean gewinnt das Land insbesondere für Staaten wie Indien, den USA, China, Großbritannien sowie für die Binnenstaaten Botswana, Simbabwe, Sambia und Malawi eine immer größere geostrategische Bedeutung.

Menschenrechtssituation

Die Kriminalität ist nicht sehr hoch, weshalb man sich im ganzen Land relativ gefahrenfrei bewegen kann – mit Ausnahme der nördlichen Provinz Cabo Delgado. Im Menschenrechtsbereich gibt es nach wie vor Probleme bei Polizei und Justiz und auch kritische Medien fühlen sich zeitweise unter Druck gesetzt. Besonders kritisch ist laut Amnesty International die Situation in den Gefängnissen, wo die Einhaltung der Menschenrechte nur bedingt gewährleistet ist. Die Korruption ist hoch: Im Korruptionswahrnehmungsindex von Transparency International belegt Mosambik Platz 157 von 183. Die Gewaltenteilung ist schwach ausgeprägt, da die Regierung starken Einfluss auf Legislative und Judikative ausübt.

Trotzdem konnten in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte erzielt werden: So haben nun auch ärmere Bevölkerungsschichten Zugang zur Justiz. Die Regierung richtete genderspezifische Anlaufstellen für Frauen ein und beschleunigte die Gerichtsverfahren. Darüber hinaus führte das Parlament einen neuen Strafkodex ein, der für leichte Verbrechen auch alternative Strafen vorsieht. Inzwischen gibt es auch eine per Gesetz vorgesehene Volksanwaltschaft. Diese soll dazu beitragen, der Bevölkerung raschen Zugang zur Justiz zu verschaffen. Sie soll zusätzliche Impulse setzen, wie etwa die Stärkung der Menschenrechte im politischen Kontext, beispielsweise in der Gesetzgebung.

2014 reformierte die Regierung das Strafgesetzbuch. Darin sind mehr Rechte für Frauen und härtere Strafen bei häuslicher Gewalt, Vergewaltigungen und Missbrauch von Jugendlichen vorgesehen.

Ein neues Gesetz sieht nun auch das Anrecht auf Information vor. Dadurch sind die Institutionen der öffentlichen Hand verpflichtet, den Bürgerinnen und Bürgern Auskunft zu geben und sie über ihre Arbeit zu informieren. Dies wird als wichtiger Schritt zu einer stärker an Transparenz und Offenheit orientierten Gesellschaft gewertet.

Zivilgesellschaft im Aufwind

Die Zivilgesellschaft Mosambiks wird zunehmend stärker und bringt sich engagiert und couragiert in die Angelegenheiten des öffentlichen Lebens ein. Es gibt eine Vielzahl an zivilgesellschaftlichen Organisationen. Sie bestimmen die öffentliche Diskussion in verschiedenen thematischen Bereichen mit und verbessern durch konkrete Aktivitäten die Lebensbedingungen der Bevölkerung. In den letzten Jahren ist verstärktes Engagement im Bereich Menschenrechte sowie zur Förderung von öffentlicher Integrität und Transparenz zu erkennen.

Wirtschaft

Aufschwung für Industriesektor

Investitionen im Infrastrukturbereich unterstützen den Aufbau des Industriesektors, der wichtige Impulse für höhere Steuereinnahmen und Beschäftigung setzen wird. Aktuell werden mehrere Eisenbahnlinien erneuert: die Sena-Eisenbahnlinie, die eine Verbindung zu Simbabwe und Malawi herstellt, und die Eisenbahnlinie Lichinga – Nacala als Zugang zu Malawi. Auch konnte die Eisenbahnlinie Moatize – Nacala in Betrieb gehen. Sie dient vor allem dem Transport von Kohle aus der Region Tete nach Beira und Nacala. Ausgebaut wurden bzw. werden auch die Häfen Nacala, Beira und Maputo. Nicht zuletzt soll die Katembe-Brücke, die längste Hängebrücke Afrikas, die Stadtentwicklung Maputos sowie die touristische Erschließung des Südens vorantreiben.

Zukunftschance Tourismus

Mosambik hat das Potenzial, sich als regionales Tourismusziel zu etablieren, vor allem für Besucherinnen und Besucher aus Südafrika. Auch für internationale Gäste wird das Land zu einer immer beliebteren Urlaubsdestination. Kilometerlange Sandstrände und faszinierende Nationalparks (z.B. Gorongosa) bieten dafür ideale Voraussetzungen.

Wachsende Volkswirtschaft

Das Staatsbudget ist zu einem großen Teil aus Entwicklungshilfegeldern finanziert. Größte Partner sind die EU, die USA, Japan sowie bilaterale Geber aus Europa. In den letzten Jahren hat sich der Anteil jedoch stark verringert: 1994 stammten noch 75 Prozent des Budgets aus externen Geldern (Kredite, Budgethilfen, externen Investitionen), heute nur noch rund ein Viertel.

Mosambiks Wirtschaft ist in den Jahren 2005 bis 2015 um durchschnittlich acht Prozent gewachsen. Das Wachstum basierte auf Fortschritten in der Landwirtschaft und im Bergbau sowie auf Einnahmen aus dem Transportwesen und Ausgaben im öffentlichen Sektor. Seit 2012 exportiert Mosambik auch Steinkohle.

Im Frühjahr 2016 wurde bekannt, dass Mosambiks Regierung von 2012 bis 2014 Kredite für Staatsunternehmen in der Höhe von über 2 Milliarden US-Dollar verfassungswidrig aufgenommen hat. In der Folge verschlechterten sich die makroökonomischen Eckdaten stark, unter anderem auch, weil der Internationale Währungsfonds (IWF) und Budgethilfgeber Auszahlungen aussetzten. Die Folgen waren eine enorme Abwertung der lokalen Währung, hohe Inflation, das Ausbleiben von Investitionen, Zahlungsbilanzschwierigkeiten und ein fast halbiertes Wirtschaftswachstum. 2016 und 2017 betrug dieses nur noch 3,8 Prozent, 2018 nur 3,3 Prozent.

Zwar erholt sich Mosambik langsam von dieser selbstverschuldeten schweren Wirtschaftskrise, die Herausforderungen sind aber nach wie vor groß. Die Geldpolitik des Landes ist laut IWF sehr erfolgreich: So konnte die Inflation von 26 auf 6,5 Prozent im Jahr 2018 gesenkt werden. Auch der sehr volatile Wechselkurs hat sich gegenüber dem US-Dollar und dem Euro stabilisiert. Die Staatsschulden sind jedoch weiterhin weit über 100 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und ein neues IWF-Programm war auch 2019 noch nicht akkordiert.

Leidtragende der rigiden Sparpolitik, die auch im Wahljahr 2019 fortgesetzt wurde, ist neben der ohnehin schwachen Privatwirtschaft vor allem die arme Bevölkerung, die von den Kürzungen in den sozialen Sektoren am stärksten betroffen ist.

Außenhandel

Großes Potenzial für künftige Investitionen haben die reichhaltigen Vorkommen teils seltener Rohstoffe wie Gold, Bauxit, Bentonit, Eisenerz, Kupfer, Nickel, Platin, Tantalit, Titanerz, Diamanten, Graphit, Marmor, Kaolin, Salz und besonders Gas.

Länder wie Brasilien, Australien, China, Südkorea, Südafrika, die USA, Norwegen und zunehmend mehr EU-Mitgliedsstaaten (v. a. Portugal, Italien, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Niederlande) wie auch österreichische Firmen verstärken ihr wirtschaftliches Engagement in Mosambik. Insbesondere als Zulieferanten von Spitzentechnologien und von landwirtschaftlichen Maschinen. Sie investieren auch in den Ausbau und die Ausstattung des Gesundheitsbereiches und der Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Mosambik und Österreich

Vor diesem Hintergrund haben die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit und die Österreichische Wirtschaftskammer ihre Kooperation mit Mosambik intensiviert. Neben der gemeinsamen Organisation von Wirtschaftsmissionen nach Mosambik und Österreich finanzieren die beiden österreichischen Akteure seit mehreren Jahren gemeinsam eine Liaison-Stelle im Auslandsbüro Maputo. Diese fördert den Bereich Wirtschaft und Entwicklung, bereitet wirtschaftliche Daten auf und unterstützt besonders österreichische Unternehmen mit Informationen zu Mosambik.

Mosambik und Österreich hatten zuvor traditionell nur geringe wirtschaftliche Beziehungen. In den letzten Jahren ist jedoch bereits eine Zunahme zu verzeichnen. Österreich engagiert sich vor allem beim Bau von Spitälern und in der Zulieferung von Technologie und Getränken. Mosambik verbesserte in den letzten Jahren seine Handelsbilanz gegenüber Österreich, in erster Linie durch den verstärkten Export von Aluminium, Kohle und Sesam. Immer mehr österreichische Unternehmen sind an Wirtschaftsbeziehungen interessiert, vor allem im Infrastrukturbereich und im Dienstleistungssektor.

Armutssituation

Mit einem Bruttonationaleinkommen von 420 US-Dollar pro Kopf zählt Mosambik zu den ärmsten Ländern der Welt. Im Human Development Index 2018 ist Mosambik auf der 180. Stelle von 189 Ländern ausgewiesen. Die Arbeitslosigkeit liegt bei 25 Prozent im Jahr 2017.¹ Am größten ist die Armut auf dem Land. Dort ist auch der höchste Bedarf an sozialer Infrastruktur wie etwa Trinkwasserbrunnen. 30,5 Prozent der Bevölkerung gelten aktuell als unterernährt². Positive Entwicklungen gab es hingegen bei der Lebenserwartung, der Kindersterblichkeit und beim Zugang zu Schulbildung, vor allem von Mädchen.

Die verheerenden Zyklone

Eine neue Herausforderung für das Land stellen die Auswirkungen der beiden Zyklone dar, die im Frühjahr 2019 weite Teile des Landes zerstörten. Mitte März brach der Zyklon IDAI über Zentralmosambik herein. Nach dem Wirbelsturm kam es zu sintflutartigen Regenfällen. In Sofala entstand ein See, der fünfmal so groß war wie der Bodensee. Hunderte Menschen starben, Zehntausende warteten tagelang auf Bäumen oder Dächern auf Hilfe. IDAI war eine der bisher schlimmsten Umweltkatastrophen auf der südlichen Halbkugel. Ende April fegte dann der zweite Zyklon, Kenneth, über Nordmosambik. Insgesamt waren durch die zwei Zyklone über zwei Millionen Menschen betroffen. Dörfer und Infrastruktur wurden zerstört, die Ernte vernichtet. Viele haben ihr gesamtes Hab und Gut verloren. Einer Einschätzung zufolge betragen die Schäden und Verluste weit über 2 Milliarden Euro.

Entwicklungspolitik

Im Fünf-Jahresprogramm der Regierung Mosambiks ist Landwirtschaft als der zentrale wirtschaftliche Schwerpunkt definiert. Die Landwirtschaft hat große Potenziale. Mehr als 70 Prozent der mosambikanischen Bevölkerung sind in diesem Wirtschaftszweig beschäftigt

¹ World Bank Country Profile, 2017

² Welthungerhilfe 2018

bzw. davon abhängig. Alle anderen Maßnahmen sind mit diesem Schwerpunkt verknüpft und ergeben eine komplementäre und umfassende Gesamtstrategie. Querschnittsthemen wie Umwelt, Gender und gute Regierungsführung sind wichtige Bestandteile und werden in alle Bereiche integriert.

Das Fünf-Jahresprogramm schreibt die mittelfristigen Ziele, Prioritäten und Strategien der Regierung Mosambiks in fünf Kernsektoren fest, die alle zur nachhaltigen Entwicklung beitragen sollen:

- Konsolidierung von nationaler Einheit, Frieden und Souveränität
- soziale und menschliche Entwicklung
- Förderung von Beschäftigung, Produktivität und Wettbewerb
- Entwicklung sozialer und wirtschaftlicher Infrastruktur
- nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen und Schutz der Umwelt

Rechtsstaatlichkeit, soziale Gerechtigkeit und Dezentralisierung, die Förderung der nachhaltigen makroökonomischen Stabilität des Landes und internationale Zusammenarbeit sind die leitenden Prinzipien.

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit Mosambik

1992 wurde Mosambik Schwerpunktland der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1995 ist Österreich dort mit einem Auslandsbüro vertreten, zunächst in Beira, seit 2005 in Maputo.

Geografische und inhaltliche Schwerpunkte

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit konzentriert sich geografisch vor allem auf die Provinz Sofala. Inhaltlich unterstützt sie insbesondere die öffentliche Verwaltung auf nationaler und dezentraler Ebene. Der Fokus liegt auf ländlicher Wasserversorgung und Siedlungshygiene, sowie Landwirtschaft und Ernährungssicherheit. In beiden Sektoren stehen Maßnahmen zur Stärkung der Kapazitäten von Akteurinnen und Akteuren und Institutionen im Vordergrund. Dadurch sollen sich die Agrarproduktion steigern, die Vermarktung verbessern und die Einkommen erhöhen. Darüber hinaus unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit landwirtschaftliche Beratungsdienstleistungen sowie Investitionen in Basisinfrastruktur, etwa in Brunnen oder Bewässerungssysteme.

Der Nexus zwischen Ernährungssicherheit, Wasser und erneuerbarer Energie ist ein innovativer Ansatz der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Sie treibt ihn in enger Abstimmung mit den relevanten staatlichen Institutionen und den anderen im Sektor tätigen Gebern voran. Durch dieses aufeinander abgestimmte, sektorübergreifende Vorgehen kann die Armut effektiver und nachhaltiger gemindert werden. Eine wesentliche Neuheit ist auch der Fokus der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit auf soziale Sicherheit und Korruptionsbekämpfung. Der Nexus-Ansatz, gepaart mit jahrelanger Förderung von Dezentralisierung, erzeugte auch ein effizientes Netzwerk für Frühwarn-, Sofort- und Wiederaufbauhilfe bei der Zyklonkatastrophe.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit legt großen Wert darauf, dass ihre Unterstützung insbesondere den ärmsten Menschen zugutekommt. Sämtliche Maßnahmen sind mit den nationalen Sektorprogrammen (Nationale Landwirtschaftsstrategie/PEDSA und Nationales Programm für ländliche Wasserversorgung und Siedlungshygiene/PRONA-

SAR) abgestimmt, die sich beide aus dem Fünf-Jahresplan Mosambiks ableiten. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt das mosambikanische Landwirtschaftsministerium bei der Umsetzung der nationalen landwirtschaftlichen Entwicklungsstrategie auf nationaler wie auch auf Provinz- und Distriktebene. Zusätzlich kooperiert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit internationalen Organisationen wie der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (UN) und dem UN-Kinderhilfswerk. Sie nutzt deren Fachexpertise komplementär zu jenen der staatlichen Institutionen, etwa für humanitäre Sofortmaßnahmen nach der großen Dürre von El Niño 2016 oder den beiden Zyklonen im Frühjahr 2019. Insgesamt stellte Österreich Gelder in der Höhe von 6,5 Millionen Euro für Hilfsmaßnahmen in Folge der Zyklone bereit.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit kofinanziert auch etliche Projekte von österreichischen und mosambikanischen zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Öffentliche Entwicklungshilfeleistungen (ODA) Österreichs

Die gesamten öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen Österreichs (ODA)³ an Mosambik betragen zwischen 1995 und 2018 136,08 Millionen Euro. Die Leistungen der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) im gleichen Zeitraum beliefen sich auf 103,72 Millionen Euro.

ODA Österreichs an Mosambik, Auszahlungen in Millionen Euro

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
bilaterale ODA gesamt an Mosambik in Mio. Euro	6,59	5,34	5,03	5,19	4,12	6,10
in % der bilateralen Gesamt-ODA	1,61	1,11	0,71	0,58	0,77	1,49
OEZA/ADA an Mosambik in Mio. Euro	5,84	4,76	4,61	3,74	3,52	5,54
OEZA/ADA an Mosambik in % der ges. OEZA/ADA-Leistungen (ODA)	6,89	6,19	6,22	4,74	3,78	6,41

Quelle: ADA-Statistik

³ diverse Ressorts, Länder, Städte und Gemeinden

Projektbeispiele

Höhere Ernteerträge in der Provinz Sofala

In Mosambik sind 99 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe kleinbäuerlich, mit ca. 1,5 ha pro Familie. Die Bäuerinnen und Bauern arbeiten unter teilweise schwierigen Bedingungen: Die wechselhaften klimatischen Gegebenheiten führen häufig zu Überschwemmungen oder Dürren und machen die Erträge unsicher. Derzeit werden nur rund 10 Prozent des nutzbaren Landes bestellt. Mosambik ist also von Nahrungsmittelimporten abhängig.

In der Schwerpunktregion Sofala fördert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit die Steigerung der kleinbäuerlichen landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität. Landwirtinnen und Landwirte bekommen auf Demonstrationsfeldern Schulungen dazu, wie sie verbesserte landwirtschaftliche Techniken und Technologien anwenden können. Sie lernen außerdem, wie man Produkte besser lagert und weiterverarbeitet. Zudem erhalten sie etwa kleine Bewässerungsanlagen oder Lagereinrichtungen. Auch die Palette an landwirtschaftlichen Produkten wird erweitert.

Mit dem neuen Wissen und den neuen Technologien können die Kleinbäuerinnen und -bauern höhere Erträge erwirtschaften, die Ernte professionell lagern und vermarkten und damit Einkommen für ihre Familien verdienen. In enger Kooperation mit der provinziellen Sozialversicherung wählt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit in einigen Bezirken ganz gezielt die ärmsten Bevölkerungsschichten als Zielgruppe aus.

Zusätzlich unterstützte die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit Bauernvereinigungen darin, ihre Landtitel juristisch abzusichern. Die Mitglieder erhielten außerdem Personaldokumente und somit besseren Zugang zu den gesetzlichen Serviceleistungen der öffentlichen Hand, beispielsweise im Gesundheits- und Bildungsbereich.

Verbesserte Wasser- und Sanitärversorgung in Sofala

In der Provinz Sofala herrscht wie im gesamten Land großer Wassermangel und die Sanitärversorgung ist schlecht: Nur die Hälfte der Bevölkerung hat Zugang zu Wasserquellen. Und nur knapp unter 30 Prozent der Menschen in ländlichen Gebieten haben Zugang zu Sanitärversorgung - eine der geringsten Raten weltweit – Tendenz fallend. Herausfordernd und kostspielig sind auch die Instandhaltung und Wartung der Anlagen.

Die Provinzregierung Sofala hat einen strategischen Entwicklungsplan entworfen, der mit nationalen Entwicklungsplänen übereinstimmt und darauf abzielt, die genannten Bereiche zu verbessern. Speziell im ländlichen Wassersektor hat sich gezeigt, dass öffentlich-private Partnerschaften die Nachhaltigkeit der Wasserversorgung stärken. Hierbei arbeiten lokale Regierungen, der Privatsektor und Gemeinden erfolgreich zusammen.

Mit dem Beitrag der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit soll im Speziellen die Bevölkerung der Bezirke Buzi, Nhamatanda, Chibabava und Machanga eine bessere Wasser- und Sanitärversorgung bekommen, etwa durch Wassersolarsysteme. 4.000 Schülerinnen und Schüler bekommen Zugang zu Toiletten und 21.700 Latrinen werden in ländlichen Gebieten errichtet. Bildungsprogramme auf Gemeinschaftsebene helfen, über Krankheiten aufzuklären und die Menschen zu sensibilisieren. Insgesamt sollen zu Projektende rund 260.000 Personen Zugang zu kleinen solaren Wasserversorgungssystemen und Latrinen haben.

Vertragspartner:
Mosambikanisches Landwirtschaftsministerium

Laufzeit:
10/2012–05/2019

OEZA-Beitrag:
5,1 Mio. EUR

Vertragspartner:
Regierung der Provinz Sofala

Laufzeit:
12/2018–05/2020

OEZA-Beitrag:
1,5 Mio. Euro

Gemeinsam für bessere Wasserversorgung

Nicht nur in Sofala, auch im Rest von Mosambik setzt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit einen Schwerpunkt auf die öffentliche Wasser- und Sanitärversorgung. Sie trägt dazu bei, diesen Sektor nachhaltig zu stärken und inklusiv zu gestalten. Ein gemeinsames Vorhaben der Regierung Mosambiks mit internationalen Entwicklungspartnern, zivilgesellschaftlichen Organisationen und dem Privatsektor stellt den nachhaltigen Zugang zu ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung für alle sicher. Mit dem Programm PRONASAR verfolgen sie das Ziel, alle Aktivitäten im Sektor ländlicher Wasser- und Sanitärversorgung aufeinander abzustimmen, damit alle an einem Strang ziehen.

Seit 2014 unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit dieses nationale, umfassende Vorhaben. Neue Brunnen sowie zahlreiche Latrinen und Klärgruben wurden errichtet. Schulungen helfen, das Personal lokaler Behörden aus- und fortzubilden und die Zusammenarbeit der einzelnen Institutionen besser zu koordinieren. Zusätzlich berücksichtigt das Programm soziale Barrieren im Wasserzugang, die etwa durch geschlechtsspezifische oder andere Ungleichheiten wie HIV-Erkrankungen entstehen.

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit plant, das PRONASAR-Programm auch in der nächsten Phase finanziell zu unterstützen.

Hochwertiges Saatgut sichert Ernährung

Der Klimawandel macht Mosambik stark zu schaffen. Das Land war 2015 und 2016 von heftigen Dürren betroffen. Dadurch hatten 1,5 Millionen Menschen in den Provinzen Maputo, Gaza, Inhambane, Manica, Tete, Zambézia und Sofala mit Ernährungsunsicherheit zu kämpfen. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit leistet einen Beitrag zum Landesprogramm 2017–2019 der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO). Dieses unterstützt die mosambikanische Bevölkerung dabei, sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen.

Der österreichische Beitrag unterstützt insbesondere das Programm Seed Chain Strengthening der FAO in den Provinzen Manica und Sofala. Das mosambikanische Landwirtschaftsministerium und dessen Abteilungen sollen sich dadurch besser koordinieren. Das verbessert die Dienstleistungen des öffentlichen Sektors. Bäuerinnen und Bauern erhalten qualitativ hochwertiges Saatgut. Verbessern sollen sich auch die landwirtschaftlichen Methoden, etwa um die Bodenerosion zu verringern, den Boden fruchtbarer zu machen und die Ernteerträge zu steigern. Insgesamt profitieren 241.000 Menschen von den Maßnahmen.

Landwirtschaft fit für die Zukunft

Die Landwirtschaft hat oberste Priorität im mosambikanischen Fünf-Jahresplan 2015–2019. Die nationale Strategie im Sektor Landwirtschaft nennt mehrere Schwerpunkte, etwa die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und Produktivität, die Verbesserung der Infrastruktur zur Markterschließung, die nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen, die gesetzlichen und institutionellen Rahmenbedingungen als unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung der Landwirtschaft und die Förderung der kleinbäuerlichen Strukturen.

Damit alle beteiligten Akteure die Strategie effektiv umsetzen, hat das mosambikanische Landwirtschaftsministerium einen multi-sektoriellen Investmentplan (PNISA) ausgearbeitet. Dieser definiert, wo Investitionen nötig sind. Etwa bei der technischen Beratung oder der Basisinfrastruktur. Die Landwirtschaft soll so zu einem der tragenden Pfeiler der mosambikanischen Wirtschaft werden.

Vertragspartner:

Mosambikanisches Ministerium für Öffentliche Bauten, Mosambikanisches Wirtschafts- und Finanzministerium

Laufzeit:

01/2014–12/2018

OEZA-Beitrag:

2,8 Mio. EUR

Vertragspartner:

FAO

Laufzeit:

11/2017–12/2019

OEZA-Beitrag:

1,5 Mio. Euro

Vertragspartner:

Mosambikanisches Außenministerium, PNISA

Laufzeit:

01/2013–12/2019

OEZA-Beitrag:

5 Mio. EUR

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit unterstützt den Investmentplan PNISA seit 2013. Sie hilft dem mosambikanischen Landwirtschaftsministerium bei dessen Umsetzung und fördert den landwirtschaftlichen Beratungsdienst. So soll sich die Anzahl der Beraterinnen und Berater und deren technisches Wissen erhöhen. Zusätzliche öffentliche und private Beratungsdienstleister helfen den Landwirtinnen und Landwirten, neue landwirtschaftliche Techniken anzuwenden. Die Bäuerinnen und Bauern lernen auch, Erträge besser zu planen und ihre Produkte zu vermarkten. In allen Provinzen sind landwirtschaftliche Schulen und Berufsbildungsagenturen geplant.

Stärkung für die Demokratie

2019 finden in Mosambik Präsidentschafts-, Parlaments-, Provinz- und Gouverneurswahlen statt. Es ist wichtig, dass diese fair und transparent ablaufen und dass die Wahlergebnisse glaubhaft sind. Dafür unterstützt die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit die Organisation International Institute for Democracy and Electoral Assistance dabei, die Demokratie im Land zu stärken.

Die Organisation bildet lokale Wahlbeobachterinnen und -beobachter aus, in einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Männern und Frauen. Sie informiert Wählerinnen und Wähler durch Bewusstseinsbildungsprogramme und Schulungen und animiert sie zur demokratischen Teilhabe. Medien und politische Parteien erhalten Trainings über Menschenrechte und die Bedürfnisse von vulnerablen Gruppen sowie dazu, wie man Frauen und Männer im Rahmen von Wahlprozessen gleichermaßen einbezieht. Außerdem unterstützt das Projekt die Regierung dabei, eine Gesetzesreform zum Wahlrecht vorzubereiten. Nach den Wahlen bekommen die neu gewählten Repräsentantinnen und Repräsentanten Trainings, die sie in ihrer neuen Verantwortung als Parlamentarierinnen und Parlamentarier stärken sollen. Sie sollen etwa lernen, was Geschlechtergleichstellung bedeutet und diese auch anwenden. Das Projekt deckt ganz Mosambik ab und richtet sich an insgesamt 8 Millionen Wählerinnen und Wähler.

Berufsbildung für Sofala

In Mosambik mangelt es an Einrichtungen zur Berufsausbildung. Besonders Menschen mit Behinderungen haben kaum Zugang zu beruflicher Aus- und Weiterbildung. Dabei stellen sie 6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Diskriminierung und Exklusion führen dazu, dass es für sie sehr schwer ist, Arbeit zu finden. Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit stärkt gemeinsam mit Licht für die Welt die soziale Inklusion von Menschen mit Behinderungen.

Konkret betreibt Young Africa, die lokale Partnerorganisation von Licht für die Welt, berufliche Ausbildungszentren in den Städten Beira und Dondo in Sofala. Young Africa bildet dort rund 1.000 Jugendliche aus und bereitet sie auf eine berufliche Tätigkeit vor. Zwei barrierefreie und inklusiv gestaltete Wohnheime für insgesamt 164 Studierende ermöglichen auch jungen Menschen mit Behinderungen, die nicht aus der Provinz Sofala kommen, die Ausbildung.

Insgesamt 10.000 Studierende, 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Young Africa sowie 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lokaler Partnerorganisationen von Licht für die Welt und 100 Mitgliedsunternehmen der mosambikanischen Industrie- und Handelskammer werden zum Thema Behinderung sensibilisiert.

Vertragspartner:

Europäische Kommission

Laufzeit:

04/2018–03/2023

OEZA-Beitrag:

800.000 Euro

Vertragspartner:

Licht für die Welt

Laufzeit:

03/2015–08/2019

OEZA-Beitrag:

85.300 Euro

Mit Rindern und Schweinen zu Einkommen

Im Bezirk Buzi in der Provinz Sofala lebt die Mehrheit der Bevölkerung in Armut. Landwirtschaft und Viehzucht sind die einzigen Möglichkeiten, die Ernährung zu sichern und Einkommen zu erwirtschaften. Es gibt zwar einige kleine Rinderzüchter, aber es fehlt an Wissen und den erforderlichen Fähigkeiten, damit sie Vieh professionell züchten und vermarkten können.

Mit Unterstützung der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit engagiert sich HORIZONT3000 gemeinsam mit seiner lokalen Partnerorganisation ESMABAMA dafür, die Viehzucht in der Region zu professionalisieren. Die lokale Landwirtschaftsschule gründete auf Anfrage Interessierter eine Vereinigung, die Trainings für Schülerinnen und Schüler sowie Eltern anbietet. Dabei lernen die Teilnehmenden, wie man organische Futtermittel produziert und Pflüge einsetzt. Außerdem pflanzen sie einheimische Bäume an, die sie anschließend als Futtermittel verwenden können. Auf einem eigens dafür eingerichteten Feld wird demonstriert, wie konservierende Bodenbearbeitung funktioniert. Weitere wichtige Themen sind die Verarbeitung von lokalen Produkten, Verhandlungs- und Vermarktungstechniken, Gender und HIV/Aids.

Alle Dienstleistungen, die während der Trainingskurse angeboten werden, sind anschließend für die Gemeinden auch in innovativen Service-Zentren verfügbar: etwa technische und veterinäre Hilfestellungen, gebündelter Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte, Vermietung von Maschinen und Traktoren und Möglichkeiten zur Lebensmittelverarbeitung. Darüber hinaus kauft ESMABAMA den Programm-Teilnehmenden Rinder, Schweine und Ziegen ab und verkauft diese weiter.

Hochschulbildung stärken

Seit 2010 fördert die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit mit dem Programm APPEAR Partnerschaften zwischen österreichischen Universitäten und Fachhochschulen und wissenschaftlichen Institutionen in Schwerpunktländern und -regionen.

Derzeit laufen in Mosambik drei Kooperationsprojekte:

- Zwischen der Zambeze University Chimoio in der Provinz Manica und der FH Joanneum, University of Applied Sciences, im Bereich erneuerbare Energien: Lehrende der Zambeze University erhalten profundes Wissen zum Thema. Ein Forschungslabor für erneuerbare Energien soll dazu beitragen, die wissenschaftliche Arbeit zu unterstützen. Außerdem ist ein Curriculum für einen Studiengang geplant.
- Zwischen der Zambeze University Beira in der Provinz Sofala und der Wiener Universität für Bodenkultur im Bereich nachhaltige Landwirtschaft: Neue Lehrmethoden für Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie PhD-Studierende werden entwickelt und vermittelt. Ein Master-Studiengang zum Thema biologische Landwirtschaft und Ressourcenschutz soll als Prototyp für zukünftige Uni-Lehrgänge dienen.
- Zwischen der Universidade Eduardo Mondlane in Vilanculos, Inhambane Provinz, und der Wiener Universität für Bodenkultur im Bereich Datenverarbeitung und Monitoring in der Landwirtschaft: Extremwetterverhältnisse machen die Ernteerträge in Mosambik sehr unsicher. Analyse-Tools zur vorausschauenden Planung sind daher von großer Bedeutung. Dafür braucht es Wissen rund um Ressourcen wie Böden und Wasser und deren Nutzung. Durch ein satellitenbasiertes Beobachtungssystem können landwirtschaftliche Flächen nun besser aufgezeichnet und beobachtet sowie Unregelmäßigkeiten ermittelt werden.

Vertragspartner:
HORIZONT3000

Laufzeit:
01/2013–12/2018

OEZA-Beitrag:
rd. 246.300 Euro

Laufzeit:
01/2018–06/2020
OEZA-Beitrag:
175.923 Euro

Laufzeit:
01/2018–06/2020
OEZA-Beitrag:
224.650 Euro

Laufzeit:
06/2017–06/2020
OEZA-Beitrag:
264.231 Euro

Regionalprojekt: SADC-Raum setzt auf Sonnenenergie

Der Zugang zu leistbarer und nachhaltiger Energie für Licht, Wärme, Kühlung und zum Kochen ist eine Voraussetzung für Armutsminderung. Die Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika (SADC) steht vor der Herausforderung, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu senken und den steigenden Elektrizitätsbedarf in der Region zu decken. Mit einer doppelt so hohen solaren Einstrahlung wie Österreich hat der SADC-Raum ein enormes Potenzial zur Nutzung erneuerbarer Energie. Bisher wurde jedoch kaum solare Wärme (Solarthermie) zur Warmwasseraufbereitung genutzt. Die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie (AEE) unterstützte die SADC-Staaten mit der Initiative SOLTRAIN erfolgreich dabei, dies zu ändern.

AEE arbeitete vor allem im Bildungsbereich. Sie hat solarthermische Kompetenzzentren auf universitärer Ebene eingerichtet und damit das Wissen über Solarthermie institutionell verankert. Studierende und Handwerkerinnen und Handwerker können sich nun technisch weiterbilden und beraten lassen. Auch politische Entscheidungsträgerinnen und -träger werden einbezogen, denn deren Unterstützung ist wichtig für einen umfassenden Wandel im Energiebereich.

224 solarthermische Demonstrationsanlagen dienen zur Warmwasseraufbereitung und Kühlung in Kinderheimen und Spitälern sowie zur gewerblichen Nutzung von Wärmeenergie etwa in der Lebensmittel- und Getränkeherstellung. Dadurch konnten bisher jährlich 2.017 Megawattstunden an Elektrizität eingespart und 638 Tonnen CO₂ vermieden werden.

Fachspezifisches österreichisches Know-how

Im Rahmen des Personalentsendeprogramms von HORIZONT3000 sind europäische Fachkräfte in Entwicklungsländern im Einsatz, um die Kapazitäten lokaler Bevölkerungsgruppen und Partnerorganisationen zu stärken. Dadurch sollen sich vor Ort die Arbeitsqualität und das Wissensmanagement steigern. Dies trägt in folgenden Bereichen zu Armutsreduktion und nachhaltiger Entwicklung bei: ländliche Entwicklung, Management der natürlichen Ressourcen, Menschenrechte und Zivilgesellschaft sowie Bildung.

Vertragspartner:

Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie - Institut für Nachhaltige Technologien

Laufzeit:

2009–2019

OEZA-Beitrag:

rd. 3,97 Mio. Euro

Service

Österreichische Botschaft

454A Fehrsen Street, Brooklyn
Pretoria 0181, Republik Südafrika
Tel.: (+27 12) 45 29 155
Fax: (+27 12) 46 01 151
pretoria-ob@bmeia.gv.at
www.aussenministerium.at/pretoria

Österreichisches Honorarkonsulat

Rua Francisco Orlando Magumbwe 32
Maputo, Mosambik
Tel.: (+258/ 84 36 38 460
Fax: (+258/ 21) 49 27 17
Emergencies: (+258/ 82) 303 1330
consuldado.austria@tvcabo.co.mz

Koordinationsbüro der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit

Edifício JAT-4, Av. Zedequias
Manganhela Nr. 267, 4. Stock
Maputo, Mosambik
Tel.: (+258 21) 31 73 05 und
(+258 21) 31 73 06
Fax: (+258 21) 31 73 04
maputo@ada.gv.at

AußenwirtschaftsCenter Johannesburg

Links

Basismaterial

Offizielle Regierungsseite: www.portaldogoverno.gov.mz/

Geber in Mosambik

Weltbank-Vertretung in Mosambik:
<http://www.worldbank.org/en/country/mozambique>

Überblick über Gebermittel in Mosambik:
www.odamoz.org.mz

Medien

Jornal Notícias: www.jornalnoticias.co.mz/

Cradock Heights, 1st Floor, 21 Cradock Avenue
(Corner Tyrwhitt Avenue) Rosebank,
Johannesburg, Republik Südafrika
Postanschrift: Private Bag X18, Parklands (Johannesburg) 2121, Republik Südafrika
Tel.: (+27 11) 44 27 100
Fax: (+27 11) 44 28 304
<http://wko.at/aussenwirtschaft/za>

Botschaft der Republik Mosambik

Stromstraße 47
10551 Berlin, Deutschland
Tel.: (+49 30) 398 76 500 / -1/ -2
Fax: (+49 30) 398 76 503
info@embassy-of-mozambique.de
www.embassy-of-mozambique.de

Honorarkonsulat der Republik Mosambik

Tuchlauben 18/12, 1010 Wien, Österreich
Tel.: (+43 / 0) 664 811 08 80
Fax: (+43 / (01) 405 61 25 40
mosambik@einereisewert.at

Jornal O País: www.opais.co.mz/
SAVANA: www.savana.co.mz/
A Verdade: www.verdade.co.mz/
TVM – Televisão de Moçambique:
www.tvm.co.mz/
Rádio Moçambique: www.rm.co.mz/
stv Moçambique: www.stv.co.mz/
Zentrum für öffentliche Integrität:
www.cip.org.mz

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit

<http://www.entwicklung.at/laender/suedliches-afrika/mosambik/>